

Genusssteigerung durch Verfeinerung der Sinne

Thüringer Menantes-Preis stiftet in Wanderleben kleine erotische Bibliothek

■ Von Frank Quilitzsch

Wanderleben. „Tanz mich“, fordert in Bärbel Klässners Prosa-Gedicht unentweg eine innere Stimme. Waltraud Bondieks Ich-Erzählerin steht auf „Luxus, Stille und Wollust“. Gisela Noys lyrisches Ich liebt es, sich morgens „so nackt so neu“ in einer fremden Küche wiederzufinden. Und Olaf Weber, der emeritierte Bauhaus-Professor für Ästhetik, spielt mit seinem Gedicht auf eine berühmte Novelle von Stefan Zweig an. Die im Rahmen des zum vierten Mal vergebenen Menantes-Preises für erotische Literatur erschienene Anthologie „Schachbordelle“ umfasst insgesamt 35 Beiträge.

Im Pfarrhof von Wanderleben unweit von Gotha wächst, Band um Band, eine kleine erotische Bibliothek. Alle zwei Jahre wird dort mit der Preisverleihung an den 1680 in Wanderleben geborenen Dichter Christian Friedrich Hunold erinnert, der unter dem Pseudonym Menantes „galante“ Romane verfasst hat. Auch 2012 beteiligten sich wieder 550 Autoren aus 13 Ländern an dem Wettbewerb, etwas weniger als vor zwei Jahren. „Vielleicht droht unserem Unternehmen nach acht Jahren der Erzfeind der Lust: die Routine“, überlegt Jury-Mitglied Jens-Fietje Dwars, zugleich Herausgeber der vier Bände. Doch mit leicht sinkendem Quantum sei die Qualität der Beiträge gestiegen, freut er sich.

■ Keine Chance für Pornografie

Etwa 1000 Gedichte und Prosa-Texte hatten die fünf Juroren – vier Schriftsteller und eine Lehrerin – zu begutachten. Natürlich sei unter den Einsendungen auch viel „Hausfrauenlyrik“ gewesen, „Liebesreimerlein“ und natürlich Pornografie. Doch davon gelangte nichts in die Endauswahl. Denn Dwars weiß als Verleger: „Auch und gerade auf dem Gebiet der Erotik gilt: Weniger ist oft mehr. Der Genuss am Liebespiel wächst ja nicht, je blumiger ich darüber rede.“

Wilde Brunnstschreie, knospende Liebeshitze und tropfen-de Lustgrotten haben daher kei-

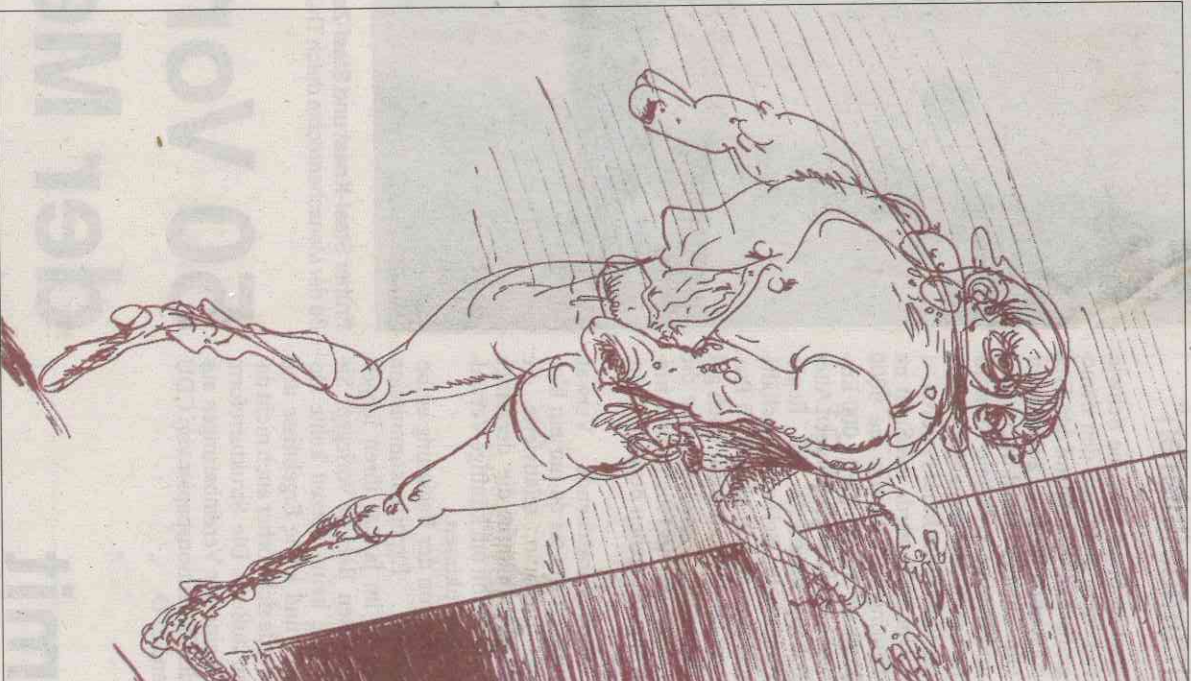


Illustration aus „Schachbordelle“ Zeichnung: Karl-Georg Hirsch

nen Platz in der Anthologie, die durchaus Maßstäbe zu setzen versucht in einem Genre, das dem Autor scheinbar keine Tabus und Geschmacksgrenzen

setzt: Man denke nur an den Erzähler von Charlotte Roches Roman „Feuchtgebiete“ oder den von Amerika nach Europa geschwappten Sado-Maso-Porno „Shades Of Grey“ von E. L. James, der gerade die deutschen Bestseller-Listen stützt. „Man schaue sich bei solchen Büchern mal das Cover an“, gibt Dwars zu bedenken, „das sagt einiges aus über den Zustand unserer Gesellschaft: Außen harmlos, fast schamhaft, und innen ... Das

Verschämte erinnert mich an die erste Ausgabe des Magazins in der DDR, das einen Akt hinter der Milchglasscheibe zeigte.“

Für die „Schachbordelle“ hat der Herausgeber den Grafiker Karl-Georg Hirsch gewonnen, der viele Jahre Leiter der Holzschnitt-Werkstatt an der Hochschule für Grafik und Buchkunst war. Dessen Illustrationen zeigen, wie Freude und Lust oft dicht an den Schmerz grenzen. Nichts sei schwerer zu beschreiben als die Leichtigkeit der Liebe, findet Dwars. Bei der Auswahl der Beiträge habe man darauf geachtet, dass Lyrik und Prosa sowie männliche und

weibliche Stimmen in etwa paritätisch vertreten sind.

Die Gewinnerin des mit 2000 Euro dotierten 4. Menantes-Preises, die Suhrler Schriftstellerin Ursula Schütt, war selbstberend gesetzt: Ihr „Froschkönig“ sei ein Text, der durch seine raffinierte Erzählweise besticht. Andere erzählen mehr aus dem Bauch heraus. „Es kommt immer auf das richtige Verhältnis und auf den Ton an“, findet Dwars. „Manchmal ist die Form brillant, aber es kribbelt nicht. Dann wieder geht es etwas heftiger zur Sache“, doch der Autor findet keine erzählerische Distanz. Bei Waltraud Bondieks Text für den sie den Publikumspreis erhielt, würden sich Kopf und Bauch die Waage halten.

■ Bald barocker Dichtergarten

„Vielleicht sind diese Texte für Leute, die Erotik für Softporno halten, nicht deftig genug“, sagt Herausgeber Dwars. Demen würde er mit folgender Unterscheidung entgegen, die für die Jury maßgeblich gewesen sei: „Pornografie ist das zwanghafte Aufzählen abgestumpfter Sinne durch immer gleiche Worte und immer gleiche Griffe an die immer gleichen Körperteile. Erotik dagegen die Steigerung des Genusses durch Verfeinerung der Sinne im fantasievollen Miteinander.“

Apropos Miteinander: „Kirche und Erotik, das finde ich mutig“, meint Dwars mit Blick auf den Pfarrhof, wo die erotische Reihe langsam wächst. Ein rührender Förderverein und mit ihm die Gemeinde helfen, den Ort über seinen Dichtersohn Menantes bekannt zu machen. Als nächstes entsteht dort ein „barocker Dichtergarten“. Die Busten der in Thüringen geborenen Johann Matthaeus Meyfahrt und Georg Neumark wurden bereits aufgestellt. 2013 sollen Menantes und Kaspar Stieler folgen.

i Schachbordelle. 35 erotische Gedichte und Geschichten zum Menantes-Preis 2012. Quartus-Verlag, Bucha bei Jena, 120 S., mit fünf Zeichnungen von Karl-Georg Hirsch, 11,90 Euro